

# Geld ist machbar

Internet und Regionalentwicklung. Zwei Trends könnten die nächste Stufe der Ökonomie-Evolution zünden

Von Norbert Rost

[www.regionalentwicklung.de](http://www.regionalentwicklung.de)

**R**egiogeld erscheint als Anachronismus, als un-zeitgemäßes Phänomen. Als hätte es nicht jahrzehnte- und jahrhundertlang die Tendenz zum Zusammenschluss von Ökonomien gegeben, die in Projekten wie dem EURO gipfelten, treten jetzt - wie böse Zungen betonen - die „Geldalchimisten“ auf die Bühne und fordern nicht nur die Zersplitterung großer Währungsräume, sondern setzen sie auch noch praktisch um. Gut möglich, dass Regiogeld jedoch nur eine Ausprägung einer Entwicklung ist, die insbesondere Geld als Ganzes betrifft. Die Internet-Community Facebook, so bemerkte im Sommer 2009 einer meiner Freunde, habe inzwischen mehr Mitglieder als die „Community USA“. Und sagte damit: In freiwilligen Internetgemeinschaften verbinden sich inzwischen mehr Menschen miteinander als in gewachsenen Staaten - selbst wenn sie wie die USA als Weltmacht zählen. Besonders wird diese Entwicklung dadurch, dass Facebook, dieses Online- Netzwerk, eine eigene, systeminterne Währung plant und derzeit umsetzt. Genau wie beim Regiogeld zirkulieren diese selbstgeschaffenen Währungseinheiten (systembedingt)

innerhalb der „Gemeinschaft“ und werden Geschäftsbeziehungen knüpfen, wirtschaftliche Netzstrukturen (aus-)formen und insbesondere zu den etablierten Geldsystemen in Wettbewerb treten.

## Economic Domains

Eine der jüngeren Prophetien hinsichtlich des Falls des staatlichen Geldmonopols kommt von John Naisbitt, der in seinem Buch „Mind Set!“ das Aufkommen neuer privater Währungen prognostizierte und dies mit einem Wandel der Branchenstrukturen in der Wirtschaft hin zu „Economic Domains“ verbindet:

*Die Grenze zwischen Wirtschaftsräumen wird in der Zukunft nicht mehr zwischen einzelnen Ländern, sondern zwischen Wirtschaftssektoren gezogen werden. Entlang der Pfade der Globalisierung und Dezentralisierung werden die Bausteine der (Welt-)Wirtschaft in Zukunft auf neue Art und Weise zusammengesetzt werden. Nicht was innerhalb der Grenzen eines Landes oder von einem Land produziert wird, sondern was innerhalb eines Wirtschaftssektors weltweit erwirtschaftet wird, wird ge-*

*meinsam bewertet werden. Meine Bezeichnung dieser internationalen Wirtschaftsgefüge lautet: Economic Domains. Der neue Index wirtschaftlichen Wachstums wird daher das Bruttodomainprodukt sein. (Naisbitt „Von Landesgrenzen zu Wirtschaftsgrenzen“ in „Mind Set!“ 2006)*

Economic Domains, so könnte man Naisbitts Ansinnen übersetzen, sind verdichtete Wirtschaftsnetze, Unternehmenscluster, die eng verwoben themenbezogene Dienste und Produkte anbieten. Gut möglich, daß Regiogeld solche Domains (aus-)formen hilft: Auf regionaler Ebene verdichtete Versorgungscluster, deren Aufgabe die Grundversorgung der Region aus sich selbst heraus darstellt. Essen, Wohnen, Energie, Bildung, Kultur, Gesundheit, Soziales und die Mobilität innerhalb des geografischen Raumes, den regiogeldgeformte Geschäftsbeziehungen wie ein dichtes Pilzmyzel durchziehen.

## Gemeinschaftsbildung im 21. Jahrhundert

Einsatzbereich überregionaler Währungen wäre also der Austausch von Waren und Leistungen zwischen den

Regionen. Doch sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass solche Währungen künftig nur noch durch nationalstaatliche Instanzen geprägt und administriert werden. Selbst der EURO, der zwar nationalstaatlicher Politik entspringt, ist selbst bereits seit dem Tag seiner Geburt ein übernationales System. Er trägt damit zur Auflösung der Nationalstaaten bei und ist ein Baustein zur Überwindung bzw. Weiterentwicklung des aus dem 18. Jahrhundert stammenden Nationalstaatskonzepts. Verstärkt wird die Überwindung der Nationalstaatlichkeit durch Projekte wie Facebooks Währungssystem, denn das Internet zeigt seit langem, dass es an geografischen wie juristischen Grenzen nur schwerlich Halt macht.

Gut so! Denn das „Ende der Geschichte“ (Fukuyama) ist nicht absehbar, Globalisierung als Prozess bislang vor allem wirtschaftlich, weniger aber politisch, juristisch oder sozial angegangen. Gut auch deshalb, weil das Warten vieler auf das Handeln von Papa Staat die Weiterentwicklung der menschlichen Gesellschaft bremst. Die Regiogelder sind Beispiele bürgergesellschaftlichen Engagements, die Internetwährungen Beispiele für die Auflösung geografisch-administrativer Grenzen. Schon greifen manche zum Tribe-Konzept, um die neu entstehenden Strukturen innerhalb der menschlichen Gemeinschaft besser zu beschreiben. Tribes, also „Stämme“, seien der freiwillige Zusammenschluss von Individuen mit anderen, die ihre Lebenseinstellung, ihre Weltansichten oder auch ihre Wurzeln teilen. Das Internet bringt heute selbst jene Menschen zusammen, die aufgrund ihrer außergewöhnlichen Interessen sonst eher als Einzelgänger die Welt bevölkern: Experten für blaue Laser, Schmetterlingssammler, Umweltbewegte, Geldreformer. Neue Communities entstehen und entwickeln sich und werden, wie dies auch in der Geschichte der Menschheit lesbar ist, neue Werkzeuge für die Gestaltung ihres Zusammenlebens finden und einsetzen. Geld ist eines davon,

aber eines, das in vielfältiger Gestalt denkbar ist. Und Geld wird, wenn es in Computern begründet und organisiert wird, vielfach unterschiedlich ausfallen. So wie sich die Sprachen der Computer von einfachsten, aus 0 und 1 bestehenden Bits zu komplexeren Formen weiterentwickelten (die wir heute als Assembler, JAVA, C++ oder PHP kennen), so wie sich die Informationsstrukturen/Daten von einfachen Zahlen und symbolhaften Zeichen zu komplexen Objekten (und dem dazu passenden objektorientierten Paradigma) entwickelten, so wird sich Geld vom einfachen Zähl-Mittel zu komplexeren Formen entwickeln.

„Umlaufsicherungsgebühr“, „Golddeckung“ oder „Regionalität“ ist dann keine politische Forderung mehr, sondern eine Frage der Konfiguration des Marktsystems innerhalb eines Tribes. Wem diese Elemente für ein Wirtschaftssystem, in dem er/sie aktiv werden will, wichtig sind, wird sich einem entsprechenden Tribe/Community/Gemeinschaft anschließen oder sie selbst gründen.

Die Open-Source-Gemeinschaft hat in den letzten Jahren bewiesen, dass sie alle Konzepte, die sich als kommerziell erfolgreich erwiesen haben, in Windeseile in die Welt der freien Software übertragen kann, wo sie dann für jedermann nutzbar sind und zugleich die überhöhten Renditen temporärer Monopole drückt. Und so wird es auch mit Markt- und Geldsystemen passieren, wenn Pioniere wie Facebook zeigen, was mit modernen internetbasierten Währungssystemen möglich ist.

### **Neue Kombinationen von bereits Existierendem**

Ist Geld erst einmal für jedermann im wortwörtlichen Sinne machbar, indem er/sie eine Software auf einem Internetserver installiert, dürfte eine nächste Stufe in der Evolution der Ökonomie erreicht sein. Geld entfällt als limitierender/begrenzender Faktor. Es ist jederzeit von jedermann in ausrei-

chender Menge machbar. Gerungen wird im Wettbewerb der Währungen dann um die Qualität des Geldes. Sie ergibt sich aus der Konfiguration des Systems einerseits und aus der Vielfalt, Qualität und Nützlichkeit der Waren und Dienstleistungen, die sich in dem System kaufen lässt, andererseits. Begrenzende Faktoren sind in solcherart aufgestellten ökonomischen Systemen dann vielmehr die Zeit des Einzelnen (sowie die Lern- und Kooperationsfähigkeit), die er/sie durch Produzieren und Konsumieren in diese Systeme einbringt – und natürlich die begrenzten Ressourcen unseres Planeten.

Gut möglich, dass Geld nach der vollen Entfaltung dieser ökonomischen Entwicklungsstufe nicht mehr ansatzweise die Bedeutung hat, die ihm heute zukommt. Neues entsteht nicht dadurch, dass zuvor Nicht-Vorhandenes die Bühne der Welt betritt, Neues entsteht, wenn bereits Existierendes in bislang un kombinierter Weise miteinander kombiniert wird.

Dass die Welt in Bewegung ist merken immer mehr Menschen. Ereignisse wie 9/11 oder die mediale Zerkennnisnahme der globalen Finanzkrise wirken wie Katalysatoren. Weltbilder splitteln, die Sinn-Frage treibt tausende aus ihren Jobs und viele hin zu den spannenden Spielfeldern unserer Zeit, die nicht nur Regiogeld und Grundeinkommen, sondern auch Offene Konzepte oder Neue Medien heißen.

Ein Gesamtbild, wohin die Reise geht, zeichnet sich noch nicht wirklich ab, aber die Bausteine, aus denen neue Gesellschaftsstrukturen formbar sind, werden zunehmend auf ihre Kombinationsfähigkeit getestet. Noch sind die Netze zwischen den Welten wandlern nicht dicht genug, noch beharren zu viele auf der Alleinseeligmachung jenes Bausteins, den sie besitzen, und noch halten die Strukturen des letzten Jahrtausends Millionen gefangen. Aber zu merken ist: Die Welt ist in Bewegung. Und was gestern noch anachronistisch schien, passt morgen voll in die Zeit. ■